
Alttestamentliche Voraussetzungen für das Verständnis des Bundesmotivs im Neuen Testament

Teil 2: Forschungsgeschichtlicher Überblick, Fazit und Ausblick¹

Petrus J Gräbe
Neutestamentliche Studien
Universität von Süd Afrika

Abstract

The Old Testament background for understanding the covenant motif in the New Testament — Part 2: Overview of the history of research and conclusion

In this article an overview is given of the function of the concept 'covenant' as it is employed in a number of prominent Old Testament theologies in the post-Eichrodt period, namely that of Von Rad, Zimmerli, Clements, and Westermann. The important contribution by Lothar Perlitt, as well as the recent publication by Rendtorff on the covenant formula is also discussed. Despite certain points of criticism which can be levelled against their comparison between the notion of covenant in the Old Testament and that found in Ancient Near Eastern treaties, the important research of Baltzer and Mendenhall still needs to be considered seriously. Before a conclusion is drawn, the reader is pointed to the importance of the promise of a new covenant within the context of the Old Testament.

1. בְּרִית IN DER THEOLOGIE DES ALTEN TESTAMENTS: EIN FORSCHUNGSGESCHICHTLICHER ÜBERBLICK²

1.1 Einleitung

Eine zusammenhängende Untersuchung über die Bundesvorstellung im Alten Testament bedarf wohl nicht erst einer ausführlichen Rechtfertigung. Nachdem dieselbe durch die neuere Kritik aus der zentralen Stellung, die sie bei der herrschenden ... Behandlung der biblischen Theologie einnahm, gedrängt worden ist, zeigt sich eine merkwürdige Unsicherheit über ihre Bedeutung und die Stellung, die man ihr in der israelitischen Religionsgeschichte einräumen soll.

(Kraetzschmar 1896:1)

Dieses Zitat scheint eine gute Reflektion der heutigen Situation zu sein, obwohl es vor hundert Jahren geschrieben worden ist! Die Kritik von Wellhausen, Stade³ — und Kraetzschmar selbst konnte aber nicht verhindern, daß der Begriff 'Bund' wieder ins Zentrum der alttestamentlichen Theologie gekommen ist. Walther Eichrodt behauptete in seiner Theologie des Alten Testaments, die im Jahre 1933 erschien: 'Der Begriff des Bundes, in dem sich für israelitisches Denken die Beziehung des Volkes zu Gott entscheidenden Ausdruck verlieh, stellt die Besonderheit israelitisches Gotterkennens von vornherein fest' (Eichrodt [1933] 1948:6). Für Eichrodt bildet der Bund — zwar nicht als lehrmäßiger Begriff, sondern als die Beschreibung eines lebendigen Prozesses — die Mitte des Alten Testaments und von diesem Begriff aus bietet er eine umfangreiche und nuancierte Darstellung der Theologie des Alten Testaments.

Die Zuversicht, mit der man eine Mitte des Alten Testaments postuliert hat, ist in den letzten Jahren immer geringer geworden (vgl. Smend 1970:7). Es ist zu warnen vor Einheitskonzeptionen, die sich an den Stoffen nicht genügend bewähren (vgl. Von Rad [1957] 1982b:447; Hasel 1972:49-63).

Es ist bemerkenswert zu sehen wie der Bundesbegriff in einigen einflußreichen Theologien des Alten Testaments funktioniert hat. Es wird in den Abschnitten 1.2-1.6 hingewiesen auf die folgenden Theologien: Von Rad (1966), Zimmerli (1972), Clements (1978), Westermann (1978) — wie auch auf die maßgebende Arbeit von Lothar Perliitt (1969). Schließlich (Abschnitt 1.7) soll auch hingewiesen werden auf die 1995 erschienene Monographie Rendtorffs. Obwohl diese Arbeit sich in der ersten Stelle mit der Bundesformel befaßt, wird hier wichtige neue Perspektive auf das Verständnis des Bundesbegriffs geöffnet.

In der Forschungsgeschichte des Bundesbegriffs wurde — vor allem von Alttestamentlern wie z. B. Baltzer und Mendenhall — hingewiesen auf die antiken vorderen orientalischen Staatsverträge. Das Thema 'Bund und antike vordere orientalische Staatsverträge' kommt daher im 2. Abschnitt zur Sprache und das Motiv 'Ein neuer Bund' — ein Motiv, das von besonderer Bedeutung ist für das Neue Testament — im 3. Abschnitt.

1.2 Gerhard Von Rad

Von Rad ([1957] 1982a:143-49) macht aufmerksam auf die Periodisierung der kanonischen Heilsgeschichte durch die Bundestheologie. Zuerst zeigt er, daß das Wort 'Bund' nur eine behelfsmäßige Wiedergabe des hebräischen Wortes בְּרִית ist. Dieses Wort kann die Abmachung selbst (ihr Zeremoniell), aber auch das dadurch inaugurierte Gemeinschaftsverhältnis zweier Partner bezeichnen. Der 'Bund' ist oft eine von einem Mächtigeren dem Unterlegenen aufgenötigte Abmachung (vgl. Jos 9, 6ff.; 1 Kön 20, 34; 1 Sam 11, 1ff.). Volle Handlungsfreiheit hat in diesem Falle nur der Mächtigere — der geringere Partner verhält sich dabei rein empfangend.

Der Bund ist ein Rechtsverhältnis und enthält die Garantie für ein menschliches Gemeinschaftsverhältnis. Das von einem Bundesschluß garantierte Verhältnis kann durch das Wort *ברית* bezeichnet werden (vgl. Gen 26, 30ff.; 1 Kön 5, 26; Jes 54, 10; Hi 5, 23).

Man muß sich vor der Annahme hüten, daß es so etwas wie eine einheitliche Bundesvorstellung gegeben hat. *ברית* ist ein sehr formaler Begriff und läßt je nach seiner Anwendung Raum für vielerlei Vorstellungen.

Israel hat in bestimmten alten Überlieferungen die Erinnerung aufbewahrt, daß Jahwe ihm ein Bundesverhältnis gewährt hat. Diese Erinnerung haftet in zwei ursprünglich voneinander getrennten Überlieferungskomplexen, nämlich in der Überlieferung vom Väterbund und in der Sinaiüberlieferung. Im Jahwistischen Werk sind beide zu Höhepunkten der Geschichtsdarstellung geworden. In beiden Fällen liegt eine alte Auffassung vom Bund vor: handelnd ist allein Jahwe — als Empfänger ist der irdische Partner passiv.

Es verhält sich schon anders in der elohistischen Darstellung Exodus 24, 3-8, denn der menschliche Partner wird hier scharf in Pflicht genommen. Damit wurde die Gewährung des Bundes zwar nicht konditional von der Gehorsamsleistung Israels abhängig, aber die persönliche Entscheidung des Bundesempfängers wurde für unerläßlich gehalten. Dieser gegenseitige Bezug ist in der deuteronomischen Theologie so eng, daß das Wort 'Bund' geradezu zu einem Synonym für Gebote geworden ist. Die zehn Gebote stehen geschrieben auf die 'Tafeln des Bundes' (vgl. Dtn 9, 9.11.15).

Im Blick auf den Geschichtsaufriß der pentateuchischen Quellen, behauptet Von Rad, daß die beiden Bundesschlüsse Jahwes — mit Abraham und mit Mose am Sinai — dem ganzen 'jehovistischen' Werk das Profil geben. Alles ist hier auf das Einmalige und Erstmalige abgestellt. Abraham- und Mosebund werden aufeinander und auf das Ganze des heilsgeschichtlichen Verlaufes von Genesis bis Josua bezogen.

Bundestheologisch ist die Priesterschrift auf eine etwas andere Weise aufgebaut. Diese Schrift kannte zwei Bünde, den Noah- und den Abrahambund (Gen 9, 11ff.; 17, 1ff.). Die Auffassung vom Bund ist hier ganz ungesetzlich — der Bund enthält eine freie Heilszuwendung Jahwes⁴.

Im Endstadium des Hexateuchs gibt es, so Von Rad ([1957] 1982a:149), die folgende Periodisierung des Hexateuchs:

Gott hat die Welt und die Menschen geschaffen. Nach der Vernichtung der verderbten Menschheit in der Sintflut hat Gott einer neuen Menschheit Erhaltungsordnungen gegeben und ihr im Noahbund den äußeren Bestand der Welt und ihrer Ordnungen garantiert. Dann hat er Abraham

berufen und ihm in einem Bundesschluß große Nachkommenschaft, ein besonderes Gottesverhältnis und das Land Kanaan verheißen. Die erste Zusage hat sich in Ägypten erfüllt, als aus den Vätern ein Volk geworden war, die zweite am Sinai, als Israel in einem neuen Bundesschluß (JE) die Ordnungen für sein Zusammenleben und seinen Verkehr mit Gott empfangen, die dritte, als Israel unter Josua das Land Kanaan in Besitz genommen hatte.

1.3 Lothar Perliitt

Um die Thematik Lothar Perliitts 'Bundestheologie im Alten Testament' zu verstehen, ist es hilfreich ein wenig über seine forschungsgeschichtliche Voraussetzungen zu reflektieren. Im Hintergrund der Auffassung, die die Religion Israels als 'Bundesreligion' kennzeichnet, stehen bibeltheologische Entwürfe wie der von Eichrodt und historische Rekonstruktionen wie die Amphiktyonie-Hypothese der Alt-Noth-Schule. Aus diesen Ansätzen wurde in der dreißiger und vierziger Jahre eine Gesamtsicht der Religionsgeschichte Israels entwickelt. Der 'Bund' prägte formend die Anfänge Israels, sowohl als auch spätere Entwicklungen (vgl. Lohfink 1990a:325).

Perliitt weist darauf hin, daß 'Bund eine beinahe allfällige Verstehens- und Einordnungschiffre' geworden ist. Dagegen wandte er ein, daß Israel seinen Gottesglauben weder ausschließlich, noch zu allen Zeiten gleichmäßig mit dem Stichwort *בְּרִית* bekannt oder reflektiert. 'Mit diesem ersten Eindruck', verfolgte er, 'ist die Aufgabe der Untersuchung bereits in eine bestimmte Richtung gewiesen: Die Herkunft der israelitischen Vorstellung vom Gottesbund einerseits und deren Dominanz in einem bestimmten geschichtlichen und theologischen Umkreis andererseits müssen erklärt werden' (Perliitt 1969:1, 3).

Perliitt vertritt die Meinung, daß die Bundestheologie nicht älter sei als die deuteronomische Bewegung — es habe keine vor-deuteronomische Bundesinstitution oder Bundestheologie gegeben (vgl. Lohfink 1990a:327). Die deuteronomische Bundestheologie ist ein Zentralmotiv der deuteronomischen Bewegung. Die Bundestheologie wuchs heran nicht in Zeiten der Blüte (z. B. unter Jerobeam II., im 8. Jahrhundert), sondern in Zeiten der Krise (wie z. B. unter Manasse, im 7. Jahrhundert). Es gibt daher keinen zentralen Text der deuteronomischen Bundestheologie, der sich im 8. Jahrhundert besser als im 7. Jahrhundert verstehen ließe (Perliitt 1969:279.281).

Die deuteronomische Bundestheologie wurde anfangs nicht durch ein Gesetzbuch, sondern durch das 'Hauptgebot' stimuliert. So wurde der Begriff *בְּרִית* gehalten in der theologischen Schwebel, die Jahwes Gottsein nicht minderte: Von ihm her kamen alle Verheißungen und Gaben; zu ihm hin sollte alle Liebe gehen und in konkreter Entscheidung Gestalt gewinnen (Perliitt 1969:284).

Obwohl Perlitt (1969:284) davor warnt, daß die 'Bundestheologie' zu 'einem alle Nuancen des religiösen Reichtums Israels verschlingenden Moloch' wird, weist er jedoch darauf hin, daß Israel selber kaum einen anderen theologischen Begriff mit solcher Weiträumigkeit ausgebildet hat: 'Mit בְּרִית konnte die schärfste ethische Forderung formuliert, unbedingte religiöse Entscheidung erzwungen und Einsicht in die eigene Schuld bewirkt werden; mit בְּרִית konnte aber ebenso Hoffnung erweckt und Jahwes Treue beschworen werden'.

1.4 Walther Zimmerli

Zimmerli (1972:39-48) weist darauf hin, daß von der breit vertretenen deuteronomisch-deuteronomistischen Bundestheologie aus gefragt werden kann, ob die Rede vom Bund schon im älteren alttestamentlichen Schrifttum einen Ort hat und wie sie in den nachdeuteronomischen theologischen Entwürfen wirksam geworden ist. Die Frage entsteht, ob die ältere Tradition von einem Bund Jahwes mit den Vätern weiß, unter denen Abraham als der eigentliche Ahne heraustritt.

Was die Väterüberlieferung vor P anlangt, muß Genesis 15 genannt werden. Genesis 15, 18 stellt rekapitulierend fest, daß Jahwe einen Bund mit Abraham geschlossen habe. Dieser besiegelt das Versprechen, Abrahams Nachkommen das Land zu geben. Dieses Versprechen wird bekräftigt durch die ungewöhnlich voll ausgeführte Zeremonie des Zerschneidens von Opfertieren, zwischen deren blutigen Stücken der die Verpflichtung übernehmende durchzugehen hat. Diese Zeremonie ist in einem aus dem 8. Jahrhundert stammenden Vertrag der Könige Barga'jä von KTK und Matī'-'ēl von Arpad (KA I 222 A 40) belegt.

In seiner Quellenzugehörigkeit bleibt Genesis 15 fraglich. Wahrscheinlich hat man mit einer vordeuteronomischen Überlieferung zu tun, die sich von den ausgeschliffenen Vorstellungen des Deuteronomiums und deuteronomistischen Geschichtswerks ebenso abhebt, wie von dem jüngeren P. Die Feststellung ist deshalb erlaubt, daß die Rede vom Bundversprechen Jahwes an die Väter nicht erst von Deuteronomium erfunden worden ist, sondern ältere Überlieferung darstellt. Auch die deuteronomische Rede vom 'Horebbund' hat, wie bei dem ausgesprochen restaurativen Charakter der deuteronomischen Bewegung zu erwarten ist, ihre Vorgeschichte in der älteren Überlieferung.

Die Kategorie der בְּרִית hat auch in der nachdeuteronomischen Zeit ihre bedeutende Rolle gespielt. Im priesterlichen Bereich dient sie zur Strukturierung des Laufes der hier geschilderten Welt- und Israelgeschichte. Durch Israels Geschichte hin sind mit dem Begriff des 'Bundes' (so Zimmerli) bestimmte Aussagen über die Beschaffenheit einer Zeit des Gottesvolkes vor seinem Gott zum Ausdruck gebracht worden.

Exodus 24, 8 zeigt, daß durch das an den Altar und auf das Volk gesprengte Blut Jahwe und sein Volk in ritueller Form verbunden werden. Wenn man das theologische Gewicht sucht, der unverkennbar in einem längeren und komplizierten Traditionsprozeß kombinierten Aussagen in Exodus 24 zu ermessen ist⁵, so wird es deutlich: i) Israel ist in seinen Vertretern gnadenhaft einer ganz einmaligen, nahen Begegnung mit dem 'Gotte Israels' gewürdigt. ii) Die Zusammengehörigkeit Israels mit seinem Gotte aber ist auf klaren Ruf zu konkretem Gehorsam gegen Jahwes Gebot gegründet.

Exkurs: Einige Anmerkungen zu Exodus 24, 8

Wegen der Bedeutung, die Exodus 24,8 auch für die Bundestradition im Neuen Testament hat⁶, sind einige weitere Anmerkungen zu diesem Text geeignet. Es gibt breite Übereinstimmung, daß der Schluß des Sinai Textabschnitts, Exodus 24, 1-11, zwei ursprünglich unabhängige Traditionen enthält, die eine ist in VV. 1-2, 9-11 zu finden und die andere in VV. 3-8. Alttestamentler, die wegen des Einflusses Wellhausens den Bundesbegriff als spät gedeutet haben, haben Exodus 24,3-8 als eine spätere Entwicklung bezeichnet.

Verbreite Übereinstimmung besteht aber heute, daß dieser Text eine alte Tradition vertritt (Nicholson 1986:75)⁷. Besondere Bedeutung hat der Blutritus in dieser Passage. Das Blut wurde verteilt (V. 6); mit der einen Hälfte besprengte Mose den Altar und mit der anderen besprengte er das Volk (V. 8). Auf dieser Weise entsteht eine *communio sacramentalis* zwischen den beiden Partnern des Bundes, Jahwe und Israel — der göttliche Bundespartner wurde durch den Altar repräsentiert. Blut wurde in der alttestamentlichen Zeit als heilig geschätzt — deshalb wurde das Blut von Opfertieren Gott gewidmet. Wenn das Volk mit dem Blut besprengt wurde, wurde es geweiht als das heilige Volk Jahwes. Nicholson (1986:83) formuliert genau: 'Thus, in addition to whatever else it entailed ... the making of the covenant here was also a matter of Israel becoming Yahweh's holy people'.

1.5 Claus Westermann

Westermann (1978:34-37) weist darauf hin, daß, wenn dem Begriff 'Bund' eine das ganze Alte Testament bestimmende Bedeutung gegeben wird, eine Voreingenommenheit zum Ausdruck kommt, die dem Tatbestand im Alten Testament nicht gerecht wird. Das Reden von Gott im Alten Testament ist primär verbal, nicht nominal. Was von

Gott gesagt wird, beschreibt ein Geschehen zwischen Gott und Mensch. Wenn 'Bund' als ein Status — ein zwischen Gott und Mensch bestehendes stetiges Verhältnis — verstanden wird, kann dieser Begriff im Alten Testament keine begründende Funktion haben. Westermann hebt drei Einwände gegen die bestimmende Bedeutung des Bundesbegriffes für die alttestamentliche Theologie:

- * Die Behauptung, daß der Bund für die alttestamentliche Theologie eine grundlegende Bedeutung hat, weil Gott nach Exodus 19ff. mit Israel am Sinai einen Bund geschlossen hat, ist problematisch. Die Sinai-Perikope Exodus 19-24; 32-34 kann nicht als eine geschlossene, fortlaufende Texteinheit angesehen werden. Der eigentliche Bericht von der Theophanie am Sinai umfaßt nur Exodus 19 (die P-Parallele dazu ist Exodus 24, 15b-18). Dieser Bericht spricht nicht von einem Bundesschluß. Exodus 19,3b-8, wo in V. 5 der Satz begegnet: 'und meinen Bund haltet', ist ein späterer Zusatz in deuteronomischer Sprache. Exodus 24,3-8 spricht ausdrücklich von einem Bundesschluß, ist aber von dem Bericht Exodus 19 unabhängig. Der Text Exodus 24,3-8 wird weiter geführt in Exodus 34 wo wiederum der Sinai nicht vorkommt. Es ist ein späterer Text, der nachträglich dem Bericht von der Sinaitheophanie zugefügt wurde.
- * In der weitgehenden Diskussion um das Verständnis des Wortes בְּרִית ist darin Übereinstimmung erreicht (so Westermann), daß es ursprünglich nicht einen Zustand, sondern einen Akt bedeutete. In seinem gesamten früheren Gebrauch ist mit בְּרִית der Akt gemeint, daß jemand eine feierliche, bindende Versicherung abgibt — eine solche Versicherung kann einem Schwur (oder Eid) nahekommen, oder wenn Gott das Subjekt ist einer Verheißung. Die Wendung בְּרִית קָרָת bedeutet 'eine Verpflichtende Zusage geben'. Die Verbindung zu der Bedeutung Bund kann dadurch erklärt werden, daß bei einem Vertrag- oder Bundesschluß von einer oder von beiden Seiten verpflichtende Erklärungen oder Zusagen abgegeben wurden. Mit Peritt (1969:55-128) behauptet Westermann, daß בְּרִית seine theologische Bedeutung erst in der deuteronomischen Zeit erhielt und bedeutete ursprünglich den Akt einer verpflichtenden Zusicherung.

In der spätdeuteronomischen Zeit ist בְּרִית im Sinne des Gesetzes verstanden. Auf die Einleitung 'Jahwe, unser Gott, hat am Horeb einen Bund mit uns geschlossen...' folgt nicht der Akt eines Bundschlusses, sondern der Dekalog.

Von dieser späten ist eine frühe deuteronomische Schicht zu unterscheiden, in der בְּרִית im Sinn von Verheißung gebraucht wird. In Deuteronomium 7, 9 lesen wir: 'So sollst du erkennen, daß Jahwe dein Gott ist, der getreue Gott, der den Bund hält und die Huld bewahrt'.

Das Wort *בְּרִית* hat in einer späteren Zeit dazu gedient, die Ereignisse im Anfang der Geschichte Israels zu deuten. Westermann weist darauf hin, daß der Wandel im Sprachgebrauch sich deutlich spiegelt in zwei Kapiteln der Genesis, die beide von einer *בְּרִית* Gottes mit Abraham sprechen. In Genesis 15, 7-12 bedeutet das Wort eine feierliche Zusage, einem Eid oder Schwur entsprechend; inhaltlich ist es eine Verheißung. *בְּרִית* wird hier fast im gleichen Sinne wie in Deuteronomium 7,9 verwendet und gehört wahrscheinlich auch etwa der gleichen Zeit an. In Genesis 17 dagegen, das der Priesterschrift angehört, hat *בְּרִית* die Bedeutung 'Bund'. Es ist hier eine zweiseitige, beide Teile verpflichtende Abmachung, die den bleibenden Status des Bundes begründet. Die beiden Stellen Genesis 17 und Deuteronomium 5, 2 gehören der nachexilischen Zeit an. An beiden Stellen schließt *בְּרִית* Gebot und Gesetz ein — wie sich die *בְּרִית* in Genesis 17 auf das Gebot der Beschneidung bezieht, so in Deuteronomium 5, 2 auf den Dekalog.

- * Die sogenannte 'Bundesformel' (vgl. z.B. Jer 7, 13; Dtn 26, 16-19) ist davon zu unterscheiden, weil sie ursprünglich mit dem Wort *בְּרִית* oder mit einem Bundesritus oder sonstiger gottesdienstlicher Begehung (so Westermann) nichts zu tun hat. Sie beabsichtigt, das Gottesverhältnis derartig zu stabilisieren, daß es auf keinen Begriff und auf keinen Ritus festlegt, sondern dieses wechselseitige Verhältnis in der Fülle seiner Möglichkeiten offen läßt.

1.6 Ronald E Clements

Gleichzeitig mit der alttestamentlichen Theologie Westermanns, ist auch Ronald E Clements 'Old Testament Theology: A Fresh Approach' erschienen. Clements (1978:96-103) ist der Meinung, daß der Begriff 'Bund' [Eng. 'covenant'] der Begriff ist, der am meisten im Alten Testament benutzt wird, um die Art des Verhältnisses zwischen Jahwe und Israel auszudrücken. Er weist auch darauf hin, daß dieser Begriff vor allem in der deuteronomischen Tradition an Bedeutung gewonnen hat.

Ein Bund weist normalerweise hin auf einen Vertrag zwischen zwei oder mehrere Parteien, die miteinander verbunden sind. Der Gedanke eines Bundes, an den beide Parteien gebunden sind, war auch Teil der deuteronomischen Tradition (vgl. Ex 19, 5-6; 2 Kön 23, 3; Jer 11, 1-8). Auf der anderen Seite gibt es eine Tradition im Alten Testament, worin *בְּרִית* eine feierliche Zusage bedeutet (vgl. Gen 15, 18 [Gottes Zusage an Abraham] und auch 2 Sam 23, 5 [die göttliche Zusage an David und seine Nachkommen]). Die Frage entsteht, wie wir den Bund als bedingungslose Zusage in Einklang bringen können mit einer Fassung des Bundes als bedingten Vertrag.

Clements betont, daß das Volk Israel wußte, daß ihre Existenz davon abhing, ob es dem Bund gehorchte (vgl. Ex 19, 5-6; Dtn 4, 13-14; 2 Kön 17, 15). Viel Wert wurde deshalb gelegt auf die bedingungsartige Art des Bundes. In der deuteronomischen Bundestheologie übernimmt die Abmachungen des Bundes, zu den Israel verbunden war, die Gestalt eines geschriebenen 'Gesetzes', genannt *תּוֹרָה* (vgl. Dtn 4, 44). *בְּרִית* und *תּוֹרָה* sind in der Maße gleichbedeutend geworden, daß das Gehorchen des 'Gesetzes' (*תּוֹרָה*) fast dasselbe bedeutete als das Gehorchen des 'Bundes' (*בְּרִית*), vgl. Jeremia 11, 6.8.

In der dunkelsten Stunde des Judas, als der Tempel zerstört wurde und das Volk ihren König verlor, gab es noch eine Botschaft der Hoffnung für das Volk in der Predigt von Jeremia, die eine Zukunft für sein Volk zugesagt hat (Jer 32, 1-15, vor allem V. 15; vgl. 31, 2-9.20). Als die deuteronomische Schule auf dem Hintergrund dieser Geschichte und bewußt von der Bedeutung Jeremias Predigt ihre Bundestheologie entfaltete, wurde mehr Wert gelegt auf die göttliche Gnade und Liebe — die Unsicherheit eines bedingten Bundesschlusses mit Gott ist mehr und mehr verschwunden. In diesem Licht ist Jeremias Zusage eines 'neuen Bundes' zu verstehen⁸. In dieser prophetischen Zusage kommt Jeremias Vertrauen auf eine Zukunft des Volkes zur Sprache im Rahmen der Bundestheologie (Jer 31, 31).

1.7 ROLF RENDTORFF

In seiner 1995 erschienenen Studie über die 'Bundesformel' hat Rendtorff gezeigt, daß die Bundesformel in wichtigen Bereichen der hebräischen Bibel ein sehr bewußt eingesetztes Element der theologischen Sprache ist, das auf sehr prägnante Weise das Verhältnis Gottes zu Israel und Israels zu Gott zum Ausdruck bringt. In diesem semantischen Kreis verbindet die Bundesformel sich mit anderen Begriffen, vor allem 'Bund' und 'Erwählen', so wie mit der 'Erkenntnisformel' und der 'Selbstvorstellungsformel', die je ihre eigene Bedeutung und Funktion haben. In vielen Fällen verknüpft die Bundesformel diese Elemente und interpretiert sie neu oder schafft durch die Verknüpfung neue theologische Zusammenhänge. Eine Untersuchung der 'Bundesformel' leistet daher einen wesentlichen Beitrag zur Ausweitung und Differenzierung des thematischen Feldes 'Bundestheologie' (Rendtorff 1995:93). Sowohl methodologisch wie inhaltlich hat Rendtorff in diesem Beitrag auch die Forschung der Bedeutung von *בְּרִית* im Alten Testament weitergeführt⁹.

Zur Eröffnung seiner Studie zeigt Rendtorff an Hand von Nehemia 9, 6-8 wie in diesem 'späten' Text der hebräischen Bibel, Traditionen miteinander verbunden sind, die in der neueren alttestamentlichen Forschung meistens unabhängig voneinander behandelt werden. Die Begriffe 'Bund' und 'Erwählung' zum Beispiel, erscheinen in

der Forschung als zwei ganz verschiedene Gegenstände, so daß zwischen den Untersuchungen über das eine oder das andere Thema kaum Verbindungen bestehen. Jedoch sind die Verbindungen zwischen diesen Themen in Nehemia 9 sehr eng.

Diese Lage der heutigen Forschung wird noch deutlicher, wenn die sogenannte 'Bundesformel' miteinbeziehen wird. Dieser Ausdruck wird als Bezeichnung für die Wendung 'Ich will euer Gott sein, und ihr sollt mein Volk sein' und dessen Varianten benutzt. Die Untersuchungen sind wiederum von den Untersuchungen über den beiden vorher genannten ('Bund' und 'Erwählung') weitgehend unabhängig. Dies ist auffallend, da die Verbindungen hier gleich ins Auge springen, vgl. Genesis 17, 7; Deuteronomium 7, 6 und 14, 2. Die Festlegung auf bestimmte Begriffe führt in der Tat oft zu einer Verengung der Fragestellung.

Zur Literarkritik und Formgeschichte

Zum Thema 'Literarkritik' weist Rendtorff (1995:15) hin auf den Fehler in der alttestamentlichen Forschung [wodurch die Untersuchung des Begriffs *בְּרִית* auch stark geprägt ist!], der darin liegt, daß die primäre exegetische Aufgabe darin gesehen wird, die verschiedenen vermuteten Traditionsschichten voneinander zu isolieren und sie je für sich zu 'rekonstruieren', und sie dann auch je für sich auszulegen, anstatt sie in ihrem jetzt gegebenen Zusammenhang zu lesen und zu interpretieren. Gerade durch die Verbindung dieser verschiedenen Überlieferungselemente ist die Bibel aber entstanden und soll so von uns gelesen und ausgelegt werden. Die exegetische Aufgabe besteht deshalb darin, den Text in seiner jetzt vor uns liegenden Gestalt, seiner 'kanonischen' Endgestalt, zu verstehen und auszulegen.

Die *formgeschichtliche* Betrachtung (vgl. Rendtorff 1995:15-16) hat eine starke Tendenz zu einer Isolierung einzelner, oft sehr kleine Textstücke gegenüber ihrem Kontext enthielt. Hermann Gunkel sprach von 'kleinsten literarischen Einheiten', die es herauszuarbeiten und zu bestimmen galt. Dabei kamen größeren Textzusammenhänge kaum in den Blick. Das Interesse richtete sich vor allem auf fest gefügte Wendungen, 'Formeln' und 'Formulare', und deren Sitz im Leben. Diese Betrachtungsweise führte dazu, daß die Themen 'Bund' und 'Erwählung' sowie die 'Bundesformel' auf Grund ihrer jeweiligen formelhafte Verwendung in der Forschung fast völlig isoliert voneinander behandelt wurden. In der neueren alttestamentlichen Literatur gewinnt man den Eindruck, daß es sich bei 'Bund', 'Erwählung' und 'Bundesformel' um drei ganz verschiedene Themen handelt.

In jeden dieser genannten Bereiche wird in der Forschung nach dem ältesten, 'ursprünglichen' Stand der Dinge gefragt, so daß 'spätere' Entwicklungen in den Texten kaum in Blick kommen. Ein Text wie Nehemia 9 ist ein charakteristisches Beispiel für einen solchen kaum beachteten späten Text (er fehlt z. B. im Register Perlit's Untersuchung der Bundestheologie). Solch einer Text zeigt aber, wie diese Themen in der israelitischen Tradition zusammengedacht wurden. Es ist durchaus möglich, daß dieses Zusammendenken nicht nur ein 'späterer' Vorgang war, sondern daß die Zusammenhänge zwischen den Begriffen und Formulierungen, in denen die Beziehungen Gottes zu Israel ihren Ausdruck fanden, schon viel früher im Bewußtsein waren. Waren die verschiedenen Formulierungen nicht gerade umgekehrt nur unterschiedliche Ausdrucksformen für ein großes Thema, dessen innerer Zusammenhang nie zweifelhaft war?

Eine theologische Auslegung des Alten Testaments darf sich deshalb weder von der Literarkritik noch von der Formgeschichte daran hindern lassen, die Texte in ihren jetzt gegebenen Zusammenhängen zu interpretieren. Obwohl literarkritische und formgeschichtliche Fragestellungen durchaus mit zu berücksichtigen sein, müssen sie letztlich einem besseren Verständnis des Textes in seiner Endgestalt dienen.

Versionen der Bundesformel

Die Bundesformel begegnet in drei Versionen (mit Varianten) (Rendtorff 1995:19): i. 'Ich will euch zum Gott sein', ii. 'Ihr sollt mir zum Volk sein', iii. in der Verbindung beider Aussagen in *einer* Formel (wobei die Reihenfolge der beiden Elemente wechselt). Um die Begrifflichkeit von 'voller Formel' und 'Hälften' zu vermeiden, bezeichnet Rendtorff diese drei Versionen als Formel A (=i), B (=ii), und C (=iii).

Bundesformel und Bund im Kontext des priesterlichen Pentateuchs

Die prägnante Formulierung von Genesis 17, 7 ist bewußt und betont an den Anfang der Abrahamsgeschichte und damit zugleich der Geschichte Israels gesetzt worden: Gott richtet seine *בְּרִית* als 'ewige *בְּרִית*' auf, 'um dir zum Gott zu sein und deinen Nachkommen nach dir' (vgl. Rendtorff 1995:46, 59-64). *בְּרִית* wird durch die Bundesformel geradezu definiert: das Gottsein Jahwes ist für Israel als solches Inhalt und Zweck der *בְּרִית*. Die programmatische Erklärung über den Inhalt des Bundes, nämlich, daß Jahwe Israels Gott ist für alle Zeiten, ist eingebettet in Aussagen über andere Aspekte des Bundes: Gott will Abrahams Nachkommenschaft mehren und ihn zu einem großen Volk machen (V. 2.4.6); das Land Kanaan will Gott Abrahams Nachkommenschaft geben (V. 8). Die Abraham auferlegte Verpflichtung, den Bund zu bewahren durch die Beschneidung aller männlichen Nachkommen und Hausgenossen (V. 9-14), korrespondiert diesen Erklärungen Gottes. Die Beschneidung ist 'Zeichen des Bundes, *אֹת בְּרִית*' (V. 11), der erneut *בְּרִית עוֹלָם* genannt wird (V. 13).

Die Aussage einer, diachron betrachtet, früheren Textschicht ist in diese ausführliche Bestimmung des Bundesverhältnisses zwischen Gott und Israel aufgenommen worden: Genesis 15, 18-21, die als Inhalt des Bundes nur die Verheißung des Landes nennt. Diese Aussage ist im größeren Zusammenhang mit anderen Texten zu sehen, in denen die Herausführung aus Ägypten und die Hineinführung in das Land Kanaan als Einlösung der Zusage an die Väter dargestellt werden (z. B. Ex 32, 11-13; 33, 1; wie auch Ex 66, 2-8).

Mit der Ankunft Israels am Sinai beginnt ein neuer Abschnitt der Bundesgeschichte zwischen Gott und Israel. Das in der Terminologie der Bundesformel bestimmte Verhältnis Israels zu Gott (Ex 19,5) wird so mit dem Bund in Beziehung gesetzt, daß die Forderung am Abraham, den Bund zu 'bewahren', nun auf Israel als Ganzes ausgedehnt wird. Das 'Bewahren des Bundes' ist jetzt nicht auf einen bestimmten Punkt konzentriert, wie bei Abraham auf die Beschneidung, sondern ist ausgeweitet auf das 'Hören auf meine Stimme'. Die Gebote und Weisungen, die Gott im folgenden verkündet wird, werden mit dieser Formulierung vorwegnehmend bezeichnet. Gott verstärkt seine Zuwendung zu Israel dadurch, daß er beschließt, 'inmitten der Israeliten zu wohnen' (Ex 29, 45f.).

Durch Israels Abfall mit dem 'Goldenen Kalb' wird der Bund gefährdet (vgl. Ex 31, 18-33, 6). Weil Israel den Bund gebrochen hat, lebt es nicht mehr im Zustand der 'Unschuld' im ursprünglich geschlossenen Bund, sondern im von Gott wiederaufgerichteten Bund, der nun allein durch Gottes Gnade garantiert wird (Ex 34, 9-10).

Das Bundesverhältnis zwischen Gott und Israel wird mehrmals von verschiedenen Seiten beleuchtet. Israels von Gott gestiftete 'Heiligkeit' ist ein weiteres Ziel der Herausführung aus Ägypten (vgl. Lev 11, 44f.; 22, 31-33).

Die seit Israels Sünde mit dem 'Goldenen Kalb' bestehende Spannung gerät jedoch keineswegs aus dem Bewußtsein. Am Ende der Sinaigesetzgebung wird ein Szenario entfaltet (Lev 26), wie es Israel ergehen kann. In V. 3-13 werden die positiven Aspekte des Lebens im Bundesgehorsam geschildert. Mit den Worten 'Aber wenn ihr nicht auf mich hört' beginnt eine lange, bestürzende Schilderung dessen, was Israel bei Verletzung des Bundesgehorsams widerfahren wird (V. 14-39). Am Schluß zeichnet sich jedoch die Wende ab, so daß Gott schließlich erneut seines Bundes gedenkt (V. 40) und versichert, daß er ihn niemals brechen wird (V. 44) und daß er des Bundes mit der früheren Generation gedenkt, die er aus Ägypten herausgeführt hat, 'um ihnen zum Gott zu sein' (V. 45).

Der Kreis, der in Genesis 17 beginnt, schließt sich hier: Der entscheidende Inhalt des Bundes ist und bleibt, daß Jahwe Israels Gott ist. Alles andere bekommt von dorthen und daraufhin seine Bedeutung.

In den 'priesterlichen' Texten von Genesis 17 bis Levitikus 26 ist die Bundesformel sehr bewußt und theologisch reflektiert eingesetzt worden und nimmt wichtige Funktionen in der theologischen Komposition dieses ganzen Zusammenhangs wahr. An den wichtigsten Stellen steht die Bundesformel im unmittelbaren Zusammenhang mit dem Begriff בְּרִית (vgl. Gen 17; Ex 6; Lev 26, 12.45). 'Bundesformel' und 'Bund' bilden einen unlösbaren Zusammenhang (Rendtorff 1995:27).

Bundesformel und Bund im Deuteronomium

Die Verbindung von Bundesformel und בְּרִית ist im Deuteronomium auf den ersten Blick weit weniger ausgeprägt. In Deuteronomium 7, 6 gehören Bundesformel und Bund dem gleichen theologischen Zusammenhang an: Die Bundesformel steht hier in einem Kontext, in dem in V. 9 im Rahmen einer Erkenntnisformel Gott als der 'Bewahrer des Bundes' bezeichnet wird. Dieser 'Bund' ist durch die Erkenntnisformel auf den in V. 8 genannten 'Eid' zurück-bezogen, den Gott den Vätern geschworen hat und in dessen 'Bewahrung' er Israel aus Ägypten herausgeführt hat. Es zeigt sich bei einer Betrachtung des größeren Kontextes, daß auch in Deuteronomium 4 ein Zusammenhang zwischen der Bundesformel in V. 20 und dem Wort בְּרִית in V. 13.23 und 31 besteht. Die Verbindung in 29, 11-12 ist wesentlich enger — die Bundesformel erscheint gleichsam als Ziel der בְּרִית, eingeführt durch לְמַעַן (Rendtorff 1995:46-47).

Die Bundesformel im Pentateuch — Zusammenfassung

Die Bundesformel umspannt die ganze im Pentateuch dargestellte Geschichte Gottes mit Israel, vom Anfang des Redens Gottes zu Abraham (Gen 17) über das Volkwerden Israels in Ägypten (Ex 6) bis an die Grenze des verheißenen Landes (Dtn 29). Gerade an die Eckpunkten erscheint die zweiseitige Formel C, ganz eng mit dem Begriff בְּרִית verknüpft. Es ist das 'Gedenken' Gottes an seinen Bund mit Abraham und den Vätern, das ihn zum Eingreifen und zur Herausführung aus Ägypten veranlaßt, obwohl nur Mose es dort erfährt. Am Ende des langen Weges wird dann in Deuteronomium 29 die neue Generation, der der Eintritt in das verheißene Land bevorsteht, noch einmal in dieses Bundesverhältnis hineingenommen. Die zweiseitige Bundesformel steht in beiden Fällen im Zentrum der Gottes- bzw. Moserede, und in beiden Fällen ist sie gleichsam die Explikation dessen, was בְּרִית bedeutet. Die zweiseitige Formel steht dazwischen an noch einer weiteren Schlüsselstelle: am Abschluß der Sinaigesetzgebung in Levitikus 26. Auch hier steht die Formel im Zentrum (V. 12) und ist sie so etwas wie eine Ausführung dessen, worin sich Gottes בְּרִית mit Israel zeigt und bewährt (V. 9).

Die Bundesformel bildet daher ein wichtiges Element der theologischen Gliederung des Pentateuch. Ihre Bezeichnung als 'Bundesformel' ist berechtigt, weil sie an einer

Reihe von zentralen Stellen in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Begriff des Bundes (ברית) steht, und manchmal so etwas wie seine Explikation darstellt (Rendtorff 1995:31)¹⁰.

Zu Recht formuliert Rendtorff (1995:71): 'Der Bund Gottes mit Israel, interpretiert durch die Bundesformel, umspannt und prägt die erste, grundlegende Epoche der Geschichte Israels, wie sie im Pentateuch ihren Niederschlag gefunden hat.'

2. BUND UND ANTIKE VORDERE ORIENTALISCHE STAATSVERTRÄGE

In der antiken Geschichte finden wir verschiedene Arte von Bünden in verschiedenen Situationen. Mendenhall (1962:714) weist darauf hin, daß *Bundesverhältnisse* von großer Bedeutung war in der antiken Welt für die Ordnung der gesellschaftlichen Verhältnisse.

Die Frage nach der Verwandtschaft von Bund und Staatsvertrag hat in der Forschung eine bedeutende Rolle gespielt. Ein umfangreiches Material aus dem Vorderen Orient steht an Texten zur Verfügung. Auf der Geierstele E-an-na-tum's von Lagas ist einer der ältesten Verträge erhalten. Die Staatsverträge des hethitischen Reiches zeigen gegenüber diesem Vertrag eine weit entwickeltere Form. Es handelt sich hier um insgesamt 15 erhaltene Verträge (9 akkadisch, 6 hethitisch) welche die Großkönige von Suppiluliumas (um 1375-1335 v. Chr.) bis zu Tuthalijas IV. (1250-1220) mit ihren Vasallen in Kleinasien und Syrien abgeschlossen haben. Einige Texte aus den in Archiven von Ras Shamra (Ugarit) gefundenen internationalen Verträgen sollen auch in Betracht kommen¹¹.

Diese Verträge sind nach einem bestimmten Schema abgefaßt:

- * Die Präambel mit Name und Titel des Oberherrn
- * Die Vorgeschichte des Vertragsabschlusses, die in einer historischen Einleitung erzählt wird
- * Die Grundsatzerklärung über das zukünftige Verhältnis — die Intention der folgenden Einzelbestimmungen wird zusammengefaßt
- * Die Einzelbestimmungen der Verträge, die das eigentliche Corpus des Vertrages bilden
- * Die Anrufung der Götter als Zeugen
- * Fluch und Segen für Ungehorsam und Befolgung gegenüber dem Oberherrn.

Partner der Verträge waren auf der einen Seite der Großkönig und auf der anderen Seite der Vasall. Den Vasallen wurden mehrfach in den Verträgen die Kenntnis des Vertragsinhaltes eingeschärft — dem dient die Bestimmungen einer regelmäßigen Vorlesung des Vertragstextes vor den Vasallen (vgl. Baltzer 1960:20-28; Zimmerli 1972: 40). Mendenhall (1962:717) unterscheidet zwischen Vasalverträgen und einem 'Zusage-Bund' ('promissory covenant') z. B. mit Abraham, wo dem Empfänger keine explizite Verpflichtung gegeben wurde.

Die Forschung Baltzers (1960:96-100) hat ergeben, daß das Bundesformular in Israel eine enge Beziehung zum altorientalischen Staatsvertrag aufweist, obwohl das Vertragsschema in den alttestamentlichen Texten mehr oder weniger abgewandelt ist.

Auf die Frage, wann mit der Aufnahme der Form des Vertragsschemas in Israel zu rechnen ist, meint Baltzer, daß Josua 24 einen Anhaltspunkt bietet. Dieser Text gibt sowohl in Aufbau, wie in Einzelheiten das Schema besonders gut wieder.

Von Anfang an gab es in Israel verschiedene Arten der Bundschließungen. Die Untersuchung der hethitischen Staatsverträge erklärt nur eine Art des 'Bundes'. בְּרִית ist ein ganz formaler Begriff, bei dem man dazu sagen muß, um welche בְּרִית es sich handelt. Das hethitische Formular fand Verwendung im Staatsrecht. Der Bund Jahwes mit seinem Volk ließ sich hiermit vergleichen¹².

In Israel ist das Verhältnis zu seinem Gott in einer, in Vergleich zu seiner Umwelt, besonders nüchternen Form erfahren und bekannt worden. Israel kennt, daß sich Jahwe in der Geschichte offenbart hat und weiß, daß Jahwe ein Gott des Rechts, nicht der Willkür ist.

Der geschichtliche Teil des Vertragsformulars und des Bundesformulars lassen sich *formal* vergleichen; der *inhaltliche* Abstand ist aber weit. In der 'Vorgeschichte' des Bundesformulars wird das Handeln Gottes in seinem Volk berichtet, die 'Gerechtigkeitserweise' Jahwes, seine Heilstaten.

Da die Geschichte eine entscheidende Bedeutung für den Bund hat, entsteht eine problematische Lage, wenn das Handeln Gottes in der Geschichte nicht mehr erkennen werden kann. Die Geschichte bis zur Landnahme ist für ganz Israel eindeutig eine Geschichte des Heils. Die Richterzeit ist aber in der Erinnerung schon überschattet von der Sünde Israels. In den Berichten über das Aufkommen des Königtums gibt es einen Zwiespalt in seiner Beurteilung. David ist zwar von ganz Israel als der Gesalbte des Herrn anerkannt, aber die Eindeutigkeit der Parallelität zwischen weltlich-staatlicher Geschichte mit der Heilsgeschichte wurde allmählich weniger und weniger selbstverständlich. Aus Nehemia 9 und Psalm 106 werden klar, wie aus dem geschichtlichen Rückblick immer stärker ein Rückblick auf die Geschichte der Sünden Israels wird.

Am Aufbau des Bundesformulars läßt sich ablesen, wie schwerwiegend das Verstummen der eigentlichen Geschichte für das Verständnis des Bundes Jahwes mit seinem Volk sein muß. Als Konsequenz ist gekommen zu einer Verselbständigung und Verabsolutierung des Gesetzes. Dieser Prozeß läßt sich als notwendig begreifen im Lichte der Struktur des Bundes, in dem Geschichte und Gesetz eng zusammenhängen.

Die Aufnahme des Elements 'Segen und Fluch' des fremden Bundesformulars ist theologisch am problematischsten. Es kann leicht zu der Auffassung kommen, daß Segen und Fluch automatisch folgen als Lohn und Strafe auf die Erfüllung oder Nichterfüllung der Bedingungen des Bundes. Mit einem solchen 'Automatismus' besteht die Gefahr, daß die Freiheit Gottes angetastet wird. Bei der Aufnahme der Form, die man auch in den hethitischen Staatsverträgen findet, ist das Element 'Segen und Fluch' am stärksten verändert worden: am folgenschwersten erscheint die 'Vergeschichtlichung' dieses Elements.

Segen und Fluch beziehen sich ursprünglich vor allem auf natürliche Gegebenheiten, wie Leben und Tod, Gesundheit und Krankheit, Nachkommen *et cetera*. In Josua 24 wird die Gegenwart als Heilszeit empfunden, der Fluch droht in der Zukunft. Dieses Verhältnis ist in den Notzeiten Israels umgekehrt worden: die Gegenwart ist Zeit des Fluches, in die Zukunft wird die Segenszeit erwartet.

Soziologisch gesehen, hat der Kreis von Menschen, der in dem Bund jeweils angedredet ist, im Laufe der Geschichte tiefgreifende Wandlungen durchgemacht. Die großen Abschnitte sind: der Stammesverband, das Volk und die Kultgemeinde. Im Verhältnis zu den Umwälzungen, die diese Etappen bezeichnen, bleibt der Einfluß auf die Form auffallend gering.

Einige Alttestamentler haben — trotz offensichtlich formkritischer Übereinstimmungen zwischen hethitischen Staatsverträgen und Bundesschlüssen im Alten Testament — vor einem zu nahen Heranrücken dieser Vertragsformulare an die Aussagen vom Bund Jahwes mit Israel gewarnt und die folgenden kritischen Anmerkungen geäußert (vgl. Clements 1978:99-100; Zimmerli 1972:40; auch Mc Carthy 1972:15ff.):

- * Die These der Abhängigkeit Israels von diesen Verträgen hat nicht überzeugt. Nicht zu erkennen ist, wie diese vor allem vom klein-asiatischen Großkönig der Zeit vor 1200 gepflegte Vertragsform an das Israel der Frühzeit, etwa an die von der Wüste ins Land dringenden Halbnomaden, herangelangt sein sollte.
- * Der Bundesbegriff wurde zum leitenden Begriff im Alten Testament in der deuteronomischen Zeit. Die Theorie, die alttestamentliche Bundesschlüsse auf hethitische Staatsverträge zurückführt, ist nicht sehr hilfreich um die bestimmte Entwicklung des Bundesbegriffes in der deuteronomischen Zeit zu erklären.

- * Bisher ungelöste Fragen werden durch die Übernahme eines im zwischenmenschlichen politischen Bereich voll verständlichen Formulars auf die Beziehung Jahwe zu Israel gestellt.
- * Der Unterschied zwischen einem 'Vertragsbund' und einem 'Zusagebund' wurde wohl beobachtet; eine Erklärung warum dasselbe Wort für beide benutzt wird, wurde aber nicht im Kontext der hethitischen Staatsverträge gegeben.
- * Das differenzierte hethitische Formular ist nirgends im Alten Testament vollständig anzutreffen — die Berührungen erstrecken sich jeweils auf einzelne Elemente.

Trotz diesen kritischen Anmerkungen, sei darauf hingewiesen, daß die hethitische Vertragstexte uns aufmerksam gemacht haben auf die Rolle, die der Bund in der antiken Gesellschaft gespielt hat — als Ordnungsprinzip in der heutigen Gesellschaft spielt ein Bund fast keine Rolle.

Wenngleich selten, gibt es doch außerisraelitische Belege für die Übertragung der Vertrags- bzw. Bundesvorstellung auf das Verhältnis zur Gottheit. Drei Texte sind besonders wichtig:

- * das Reformedikt des Urukagina von Lagasch (24. Jh. v. Chr.), der seine Reform ausdrücklich durch einen Vertrag mit dem Gott Ningirsu begründete;
- * der neuassyrische Text K 2401 im Britischen Museum, der von einer durch die Göttin Istar durchgeführten *adê*-Vereidigung der Bevölkerung von Assur zugunsten von Asarhaddon berichtet.
- * in einem phönizischen Beschwörungstext des 7. Jahrhunderts aus Arslan Tash wurde ein 'ewiger Bund' des Gottes Assur, aller Göttersöhne und des Anführers der 'Versammlung der Heiligen' zum Schutz gegen bedrohliche Dämonengottheiten zugunsten der Bewohner von Arslan Tash beschwört (Zenger 1993:34-35).

In der 'Bundestheologie' finden wir eine (selbstverständlich analoge) Übertragung zwischenmenschlicher Erfahrungen im personalen und rechtlichen Bereich auf das Verhältnis Israels zu seinem Gott (vgl. Lohfink 1990a:360). Baltzer kann daher zugestimmt werden, wenn er schreibt:

Die Vorstellung des Bundes, wie sie sich ausprägt in einem einfachen literarischen Formular, hat dazu gedient, das Verhältnis Gottes zu Menschen in menschlicher Form zu fassen. Die Kritik der Propheten¹³ zeigt die Gefahr des Mißbrauchs auch dieser Form. Bei den Fragen nach der Bedeutung des ganzen mit "Bund" bezeichneten Zusammenhanges müßten auch diese prophetischen Stimmen gehört werden.

3. EIN NEUER BUND

Im Jeremiabuch begegnet die Bundesformel zuerst in Jeremia 7, 23 und 11, 4, wo die Herausführung aus Ägypten und die Wendung 'Hört auf meine Stimme!' der Bundesformel vorausgehen. Gott hat sein Verhältnis zu Israel, wie es in der Bundesformel zum Ausdruck kommt, gebunden an die Einhaltung seiner Gebote. Diese Perspektive erscheint hier in der Gestalt der prophetischen Kritik, daß die angeredeten Israeliten diese Forderung nicht erfüllt haben (vgl. Jer 7, 24; 11, 8). Die Frage entsteht ob die in der Bundesformel ausgesprochene Zusage Gottes, daß er Israels Gott sein will und Israel sein Volk sein soll, damit widerrufen und ungültig gemacht wird (Rendtorff 1995:71-72).

Das Exil war eine heillose Zeit. Im deuteronomistischen Geschichtswerk wurde die Katastrophen von 721 und 587 gedeutet als das wohlverdiente Gericht für den fortgesetzten Abfall zum kanaänischen Baalskult. War dieses Gericht ein endgültiges oder nur temporär?

Im Kontext des Gleichnisses der beiden Feigenkörbe (Jer 24) heißt es im Blick auf die guten Feigen (V. 6-7): 'Ich richte meine Augen liebevoll auf sie und lasse sie in dieses Land heimkehren. Ich will sie aufbauen, nicht niederreißen, einpflanzen, nicht ausreißen. Ich gebe ihnen ein Herz, damit sie erkennen, daß ich der Herr bin. Sie werden mein Volk sein, und ich werde ihr Gott sein; denn sie werden mit ganzem Herzen zu mir umkehren.' Eine Antwort wird hier gegeben auf die vorhin gestellte Frage: Die Zusage, daß Israel Gottes Volk und er sein Gott sein wird, ist nicht aufgehoben. Mit der Katastrophe der Niederlage gegen die Babylonier und der teilweisen Exilierung beginnt ein neues Kapitel dieser Geschichte. Obwohl ein Teil Israels von Gott verlorengegeben wird, gibt es für den anderen Teil einen neuen Anfang.

Es ist bemerkenswert wie diese Ankündigung eines Neuanfangs an früher Gesagtes anknüpft. Jeremia wurde in der Berufungsvision von Gott beauftragt, 'auszureißen und einzureißen, zu vernichten und zu zerstören, zu bauen und zu pflanzen' (Jer 1, 10). In diesem Vers waren die negativen, zerstörenden und die positiven, aufbauenden Aspekte des (durch den Propheten zu verkündeten) Handelns Gottes in einer Reihe hintereinander genannt. In Jeremia 24, 6 werden sie einander gegenübergestellt: aufbauen —

nicht niederreißen; einpflanzen — nicht ausreißen. Die Zeit des zerstörenden Handelns Gottes wird für Israel zu Ende sein, wenn die jetzt Exilierten wieder in ihr Land zurückkehren werden. Dann folgt die Erkenntnisaussage: 'damit sie erkennen, daß ich Jahwe bin'. Gott will aber selbst die Voraussetzungen dafür schaffen, daß die in der anschließenden Bundesformel zum Ausdruck kommende Beziehung zwischen Gott und Israel wieder Wirklichkeit wird, er will den aus dem Exil Zurückgeführten ein Herz geben, das zu dieser Erkenntnis befähigt ist (Rendtorff 1995:72-73).

In seinem Ungehorsam war Israel aus der Ordnung des Bundes, in der es zu seinem Gott gehörte, ausgebrochen und hatte Gottes im Bundesgebot niedergelegten Willen mißachtet (Ez 44, 7). Den Propheten der Wende zum Exil war die Erkenntnis erwachsen, daß Israel seiner ganzen Art nach unfähig war zum Gehorsam (vgl. Jer 13, 23; Ez 2, 3-4.15). Die Frage des 'Bundes' brach daher voll auf bei den drei großen Propheten der anhebenden und ausgehenden Exilszeit (Jer 31, 31-34 — vgl. auch 32, 38-40; Ez 16, 60.62; 37, 26 — vgl. 34, 25; Jes 54, 10; 55,3). Jeremia und Ezechiel sehen, daß der Bund, soll er wirklich ein bleibender Bund sein (ברית עולם, Ez 16, 60; 37, 26) mit dem Problem des Gehorsams des Gottesvolkes gegen Jahwes Gebot in neuer Weise fertig werden muß (Zimmerli 1979:878).

Die Verkündigung der Propheten (Jeremia, Ezechiel und Deuterocesaja) lautet deshalb: das Alte ist vergangen; jetzt wird Jahwe ganz Neues schaffen, einen neuen Exodus, einen neuen Bund, einen neuen Mose (vgl. Von Rad [1957] 1982a:140-41).

Besonders wichtig für diese Arbeit, ist die Perikope Jeremia 31, 31-34. Schenker (1993:85) macht darauf aufmerksam, daß diese Perikope unter den berühmtesten der ganzen Bibel ist und fügte hinzu: 'Zu Recht!'. Der neue Bund Jahwes (ברית ה'חדשה, LXX Jer 38, 31: διαθήκη καινή) mit dem Haus Israel und dem Haus Juda ist im Alten Testament eine einzigartige Aussage ohne direkte Parallele,¹⁴ die weiter wirkte in den Abendmahlstexten im Neuen Testament, wie auch in 2 Korinther 3, 6.14 und Hebräer 8, 1-13; 9, 15; 10:15-18.

Jeremia 31, 31-34 nimmt auch *innerhalb* des Alten Testaments eine zentrale Stellung ein (Levin 1985:11-13). Die Verheißung des neuen Bundes ist zwar nicht geradezu mit der 'Mitte des Alten Testaments' identisch. Die Frage nach der 'Mitte des Alten Testaments' kann nicht in der einfach flächigen Weise verstanden werden, in der etwa die Bestimmung der Mitte eines Kreises geschieht. Eher dürfte das Bild des *perspektivischen Fluchtpunktes*, auf den die Linien zulaufen und der dann nicht einfach der Fläche eines Bildes angehört, sondern jenseits im tiefen Hintergrunde des Bildes bleibt, dem nahekommen, was mit der so beschriebenen Mitte gemeint ist (Zimmerli 1975: 103). Der 'perspektivische Fluchtpunkt' des Alten Testaments liegt in der Zukunft, die, so Levin, mit der Verheißung des neuen Bundes eröffnet ist. Diese Verheißung

bildet das Ziel, auf das die Entwicklung der alttestamentlichen Bundestheologie zu strebt. Die wichtigste theologische Systembildung, in der Israel sein *Verhältnis zu Jahwe* zu verstehen versucht hat, hat mit ihr die volle Ausprägung gefunden.¹⁵

Die sprachliche Bezüge zwischen Jeremia 31, 31-34 und Exodus 33-34¹⁶ zeigen, daß die neue Gabe dieser *ברית* ihre theologische Deutung im Horizont der Sinaibundestheologie von Exodus 19-34 finden muß. Der Bund, der Jahwe mit Israel in Sinai geschlossen hat, war nicht veraltet, sondern gebrochen (V. 32: *הִפְרֵךְ*). Sollte dieser Bund wieder aufleben, dann mußte er von Gott neu gewährt werden — in diesem Sinne gäbe es dann einen neuen Bund. Jeremia 31, 31-34 macht deutlich, daß diese *ברית* eine zutiefst neue ist, weil sie in Jahwes erneuernder Vergebungsbereitschaft gründet (Jer 31, 34; vgl. auch Ex 34, 9-10) (vgl. Zenger 1993:29; Lohfink 1989:63). Es ist die Voraussetzung für diesen 'neuen Bund', daß Gott die bisherigen Sünden Israels vergibt. Die Stabilität des neuen Bundes kommt ihm von der innern Einpflanzung der Tora in den Menschen her.

Ein ausführliches Heilswort ist hier aus *einem* Motiv gestaltet, nämlich die innere Wandlung der Menschen in der Heilszeit (Westermann 1987:113). Es ist eine die jetzige Wirklichkeit transzendierende Heilsankündigung. Mit dieser inneren Wandlung der Menschen, dieser Veränderung des Herzens, ist dann allerdings doch mehr als das Alte da. Ein solches Herz und ein solches Volk versteht Jahwe viel tiefer und viel elementarer (Schenker 1993:112).

Unmittelbar auf die prophetische Aussage, daß Gott selbst die Herzen der Israeliten in den Stand setzen will, ihn zu erkennen (V. 33), folgt die Bundesformel.¹⁷ Das Erkennen Gottes wird in V. 34 in einem ausführlichen Satz mit der Bundesformel verbunden: '... sie alle, klein und groß, werden mich erkennen' (Rendtorff 1995:74).

Die Zusage Jeremia 31, 31-34, daß Jahwe in dem neuen Bund seinem Volk das Gesetz ins Herz schreiben werde, bekommt in Ezechiel 36 ihren eigenen, charakteristischen Wortlaut. Zu Recht gibt Eichrodt (1966:347) dem Abschnitt, Ezechiel 36, 24-28, die Überschrift: 'Die eigentliche Neuschöpfung Israels'. Die Neuwerdung des *Vp*lkes vollzieht sich hier in drei Phasen: Die erste (V. 25) ist die Reinigung von dem anhaftenden Alten, wobei unmittelbar das zweite tritt, nämlich die Gabe des neuen Herzens und des neuen Geistes (V. 26) — die Erneuerung des Inneren im Zusammenhang mit der rituellen Reinigung des Leibes. Die gleiche Zusage einer Neuwerdung war schon in 11, 19-20 zu hören gewesen. Das Stichwort 'neu', das Jeremia 31, 31 mit dem Bund verband, ist hier mit dem Herzen verbunden. Die Einsenkung des Geistes Jahwes ins Herz des Menschen (V. 26) ist die dritte Phase der Neuwerdung des Volkes, in der das neue Wesen seine volle Kraft gewinnen. Im Alten Testament ist 'Geist' nie nur ein 'Einsehen, Verstehen', sondern eine Kraft, die zu Neuem tüchtig macht (1 Sam 10, 6-

7). Dieses Neue ist in Ezechiel 36 (vgl. auch 11, 20, wo aber nicht ausdrücklich der Gottesgeist genannt war) der nun mögliche Gehorsam gegen die Gebote Jahwes und der neue Wandel. Wo Jeremia 31, 31-34 von der Einsenkung des Gesetzes ins Herz des Menschen geredet hatte, redet Ezechiel 36, 27 von der Einsenkung des Geistes und läßt so über Jeremia 31 hinaus Jahwe ganz unmittelbar am neuen Gehorsam des Menschen beteiligt sein. Dieser Gehorsam ist die Vorbedingung für das Bleiben im Lande (V. 28). Die Bundesformel bezeichnet den erreichte neue Stand des Volkes. Dieser ist die endliche Verwirklichung dessen, was Jahwe von Anfang an mit seinem Volk in dem Bund gemeint hatte (Zimmerli 1979:879-880).

Die innere Erneuerung des Volkes, die das große Thema von Ezechiel 36, 25-28 war, wird auch in 37, 23 verheißen. Die Beseitigung der Verunreinigung durch den Götzendienst ist einer der Aspekte in der Zukunftsschau über die Wiedervereinigung Israels und Judas zu einem Volk in Ezechiel 37, 15-28. In V. 23 wird die Bundesformel unmittelbar mit der Ankündigung dieser Reinigung verbunden und dient als abschließende Bestätigung des wiederhergestellten Gottesverhältnisses Israels. Die Bundesformel eröffnet zugleich hier einen weiteren Aspekt: die Verheißung eines neuen David als König über das vereinigte Reich (V. 24-25). Ab V. 25b wird alles vom Stichwort עולם beherrscht. Auf dieser Weise wird die Zusage der unverbrüchlichen Dauer des von Gott neu Verheißenen betont. Dieses Versprechen fächert sich vierfach aus: 1) Das Volk wird *dauernde Wohnung im Lande* bekommen. Auf Kindskinder, עד עולם werden sie darin wohnen. 2) *Davids Herrschaft*¹⁸ wird für immer (לעולם) dauern. 3) Dieses Versprechen gipfelt darin, daß Gott *einen (neuen) Bund* mit ihnen schließen will, einen 'Friedensbund', einen 'ewigen Bund'. Beide diese Begriffe werden hier nicht näher entfaltet. Der Ausdruck ברית שלום ist in Ezechiel 34, 25 auf den Schutz vor den wilden Tieren bezogen, der es möglich macht im Lande sicher zu wohnen (vgl. auch Jer 32, 37). Der Ausdruck ברית עולם verweist, wie schon in Jeremia 32, 40, auf einen gesamtbiblischen Zusammenhang hin, der mit dem Bund Gottes mit Noah und der gesamten Schöpfung beginnt (Gen 9, 16) und sich über den Bund mit Abraham (Gen 17, 7 u.ö.) bis zu den Zukunftserwartungen der Propheten erstreckt. In Ezechiel 37 klingt die Verwandtschaft mit dem Gotteswort an Abraham in Genesis 17 deutlich an, weil der 'ewige Bund' in Genesis 17, 6f. — wie hier in V. 26b — in unmittelbarem Zusammenhang mit der Mehrung Israels steht. 4) Ein weiterer Aspekt wird hier hinzugefügt: das *Wohnen Gottes inmitten Israels* (V. 26b. 27). 'Für immer' (לעולם) soll Jahwes Heiligtum in der Mitte seines Volkes stehen. Mit der Erwähnung des neuen Heiligtums ist das große Thema von 40-48 angerührt. Mit der im Buche Ezechiel ganz einmaligen Wendung, מושכני, wird betont, daß Jahwe bei (על) seinem Volke wohnt. Dadurch wird dieses Volk, wie in V. 27b mit der Bundesformel ausge-

sagt wird, recht eigentlich zum Bundesvolk (vgl. auch Lev 26, 11). Daran wird Jahwe in der Völkerwelt erkannt als der, der Israel geheiligt (d. h. für sich reserviert) hat. Auf dieser Weise schließt die Erkenntnisformel (V. 28) das Erweiswort (V. 24b-28) ab (Rendtorff 1995:78-79; Zimmerli 1979:912-915).

4. FAZIT UND AUSBLICK

4.1 Der 'Bund' im Alten Testament

- In der Forschung des letzten Jahrhunderts wurde eine Sache ganz klar herausgestellt: das Wort 'Bund' darf nicht als theologisches Kunstwort verwendet werden für Sachverhalte, die nicht der Verwendung von בְּרִית im Alten Testament entsprechen. Die Differenziertheit der Referenz des Wortes בְּרִית muß ernst genommen werden und warnt davor, diesen Begriff zum Dachbegriff einer Theologie des Alten Testaments, bzw. des deuteronomistischen Denkens zu machen.

- Obwohl die eigentliche *Bundestheologie*¹⁹ erst im deuteronomischen Bereich greifbar wird, gibt es auch bestimmte vordeuteronomistische Elemente. Die unterschiedlichen Rollen, die der Bundesbegriff in den diachronisch verschiedenen Schichten des Alten Testaments gespielt hat, sind durchaus mitzubedenken. Literarkritische und formgeschichtliche Beobachtungen müssen aber letztlich einem besseren Verständnis des Textes in seiner *Endgestalt* dienen.

- Die prägnante Formulierung von Genesis 17, 7, daß Gott seine בְּרִית als 'ewige בְּרִית' schließt 'um dir zum Gott zu sein und deinen Nachkommen nach dir', ist betont an den Anfang der Abrahamgeschichte und damit zugleich der Geschichte Israels gesetzt worden. Der Bund Gottes mit Israel (interpretiert durch die Bundesformel) umspannt die erste, grundlegende Epoche der Geschichte Israels, wie diese Geschichte im Pentateuch ihren Niederschlag gefunden hat (vgl. Rendtorff 1995: 43, 71). Israel weiß, daß seine Geschichte von Anfang an geprägt ist durch den Bund Gottes. Israel hat gelebt aus der Überzeugung, daß Israel in seinen Vertretern am Sinai gnadenhaft einer ganz einmaligen, nahen Begegnung mit dem 'Gotte Israels' gewürdigt ist.²⁰ Die alttestamentliche Bundestheologie hat einen wesentlichen Beitrag geleistet zur Ausprägung des Jahwe-Glaubens Israels in seiner sich entwickelnden wie ausgebildeten Form (Preuß 1991:83).

- Der Begriff 'Bund' ist eine zentrale Metapher für das Verhältnis zwischen Gott und sein Volk²¹. Dieses Verhältnis wurde im Alten Testament auch auf andere Weisen ausgedrückt. Der Begriff 'Bund' verbindet sich vor allem mit dem Begriff 'Erwählen', sowie mit anderen Ausdruckselementen der theologischen Sprache, wie der Bundesformel ins Besondere, aber auch der Erkenntnisformel und der Selbstvorstellungsformel.
- Die Frage entsteht, ob es verschiedene 'Bünde' sind, die Gott mit den verschiedenen Generationen Israels geschlossen hat. Es ist bemerkenswert i), daß das Wort בְּרִית im Alten Testament keine Mehrzahl bildet, und ii), daß es keine Unterschiede in den Formulierungen der Bundesformel gibt, ob sie sich auf die Erzväter, auf die Herausführung aus Ägypten, auf die Gottesbegegnung am Sinai/Horeb oder auf einen 'neuen' Bund in der eschatologischen Zukunft beziehen. Im Kontext der kanonischen hebräischen Bibel muß gesagt werden, daß Gott für sein Verhältnis zu Israel in seinem Bund mit Abraham (Gen 17) den Grund gelegt und diesen dann mit der Auszugsgeneration auf das Volk Israel ausgeweitet hat (Ex 6). In beiden Fällen interpretiert die Bundesformel gleichsam das Wort בְּרִית.

Obwohl die *Akzente* sich verschieben, mit denen von Bund gesprochen wird, und auch die *Inhalte*, die in den Vordergrund gestellt werden²², kann es von dieser Ausgangsposition aus eigentlich keinen anderen Bund mehr geben. Der Bund der ein für allemal geschlossen ist, hat Gott schon bei der Grundlegung als 'ewigen Bund' bezeichnet (Gen 17, 7.19).

Im Kontext des Pentateuchs ist es aber klar, daß Israel nicht auf die Stimme Gottes hört, sondern sich in der Gestalt des 'Goldenen Kalbes' anderen Göttern zuwendet (Ex 32, 1-6). Gott steht aber zu seinem Bund und *erneuert* ihn (34, 10) als Antwort auf Moses Bitte, daß Gott die Sünde Israels vergeben möge (V. 9). Der in 34, 10 angesagte Bund kann deshalb als ein 'neuer' Bund gekennzeichnet werden. Obwohl Israel durch sein Abweichen von dem Weg, den Gott mit dem Bund vorgezeichnet hatte, die Voraussetzung auf seiner Seite in Frage gestellt hat, schafft Gott sie von sich aus neu, indem er Israels Sünde vergibt und den Bund erneut bestätigt. Die Wiederherstellung des Bundes in Leviticus 26, 42-45 liegt auf der gleichen Linie (Rendtorff 1995:84-87).

- Von hier aus richtet sich der Blick auf Jeremia 31, 31-34, wo ausdrücklich vom 'neuen' Bund die Rede ist. Obwohl den Propheten der Wende zum Exil die Erkenntnis erwachsen war, daß Israel seiner ganzen Art nach unfähig war zum Gehorsam (vgl. Jer 13, 23; Ez 2, 3-4.15), lautet die Verkündigung dieser Propheten:

das Alte ist vergangen; jetzt wird Jahwe ganz Neues schaffen. Mit der Katastrophe der Niederlage gegen die Babylonier und der teilweisen Exilierung beginnt ein neues Kapitel der Geschichte Israels. Gott will selbst die Voraussetzungen dafür schaffen, daß die Beziehung zwischen Gott und Israel wieder Wirklichkeit wird, er will den aus dem Exil Zurückgeführten ein Herz geben, das zu dieser Erkenntnis befähigt ist. In Jeremia 31, 31-34 ist ein ausführliches Heilswort aus einem Motiv gestaltet, nämlich die *innere Wandlung* der Menschen in der Heilszeit. Diese *נְרִיית* ist eine zutiefst neue, weil sie in *Jahwes erneuernder Vergebungsbereitschaft* gründet. Die Verheißung des neuen Bundes, Jeremia 31, 31-34, zeigt eine erstaunliche Lebenskraft — dieser Text gehört zu dem Kreis der alttestamentlichen Texte, in denen die Kirche regelmäßig ihre Wegweisung sucht (Levin 1985:13).

Die Zusage der inneren Wandlung im neuen Bund (Jer 31, 31-34), wird im Prophetenwort Ezechiels (36, 27) noch einen Schritt weiter geführt mit den Worten: *ואת רוחי אתן בקרבכם*. In das neue Herz gibt Gott noch seinen eigenen *Geist* hinein.

In Ezechiel 37, 26b.27 wird ein weiterer Aspekt hingefügt zu dem Versprechen, daß Gott einen (neuen) Bund, einen 'Friedensbund', einen 'ewigen Bund' mit seinem Volk schließen will: das *Wohnen Gottes inmitten Israels*. 'Für immer' (*לעולם*) soll Jahwes Heiligtum in der Mitte seines Volkes stehen.

4.2 Ausblick auf das Neue Testament

Der Bundesbegriff im Alten Testament muß, in einer neutestamentlichen Untersuchung dieses Begriffs, genau berücksichtigt werden. In verschiedenen neutestamentlichen Texten wo der Begriff *διαθήκη* im Sinne 'Bund' verwendet wird (vgl. z. B. in den Abendmahlstexten: Mt 26, 28; Mk 14, 23; Lk 22, 20; 1 Kor 11, 25), werden nachdrücklich Bezug genommen auf alttestamentliche Kontexte, wie Jeremia 31, 31-38 und Exodus 24, 8.

- Im Alten Testament wird das Verhältnis zwischen Gott und seinem Volk auf prägnante Weise zum Ausdruck gebracht durch den Bundesbegriff. Dieser Begriff wird aber eng verbunden mit *anderen Begriffen*, wie 'Erwählen'. An zentralen Stellen wird der Bundesbegriff durch die 'Bundesformel' definiert. Dieser Begriff wird auch verbunden mit der 'Erkenntnisformel' und der 'Selbstvorstellungsformel' und ist deshalb Teil eines breiteren thematischen Feldes. Für das Neue Testament bedeutet dieses Ergebnis, daß die Festlegung der Untersuchung auf nur einen Begriff zu einer Verengung der Fragestellung führen wird. Es muß berücksichtigt werden ob diese (oder welche andere) Begriffe und Ausdruckselemente der theologischen Sprache mit dem Bundesbegriff im Neuen Testament verbunden werden.

- Im Rahmen der alttestamentlichen Theologie kann gesprochen werden von dem 'einen, immer wieder "neue" Bund' (Rendtorff 1995:80). Die Frage entsteht wie der Bund im Neuen Testament sich zu diesem Bund verhält, d.h. die Frage nach der Kontinuität und Diskontinuität zwischen dem Bund im Alten und Neuen Testament muß beachtet werden. Die bedeutende Rolle, die die Erneuerung des Bundes, so wie die Verheißung eines eschatologisch neuen Bundes im Alten Testament spielt, warnt vor einer zu einfachen Gliederung: Altes Testament/alter Bund//Neues Testament/neuer Bund.

- Die Propheten der anhebenden und ausgehenden Exilszeit versprechen einen eschatologisch *neuen* Bund. In der frühchristlichen Tradition wurde die Heilsbedeutung des Todes Jesu im Sinne Jeremia 31, 31-34 verstanden. Durch den Tod Jesu wurde ein neuer Bund eingesetzt (vgl. Lk 22, 20; 1 Kor 11, 25; auch Mt 26, 28; Mk 14, 23). Es gibt aber auch für das Neue Testament eine Dimension der Bundeserfüllung, die noch in der eschatologische Zukunft liegt (vgl. Offb 11, 19; 21, 12-14 und auch die 'Bundesformel' in 21, 3) — verbunden mit der Ankündigung des Wohnen Gottes inmitten der Menschen.

- In der Prophetie Ezechiels spielt der *Geist* eine wichtige Rolle im Kontext des eschatologisch neuen Bundes (vgl. Ez 36, 27). Der Geist hat hier eine bedeutende ethische Funktion — Gott gibt in das neue Herz noch seinen eigenen Geist hinein, damit seine Gebote erfüllt werden können. In 2 Korinther 3 wird der neue Bund nachdrücklich pneumatologisch gedeutet. Die Funktion des Geistes in diesem Kontext muß genau berücksichtigt werden.

- Im Alten Testament betraf der Bund stets ein *Volk*, nicht nur einen einzelnen (Preuß 1991:82). Die stets aktuelle Frage muß beantwortet werden, wie diese Dimension des alttestamentlichen Bundesbegriffs ins Neue Testament hinein weiterwirkte²³.

Anmerkungen

¹ The financial assistance of the Centre for Science Development (Human Sciences Research Council, South Africa) towards this research is hereby acknowledged. Opinions expressed and conclusions arrived at are those of the author and are not necessarily to be attributed to the Centre for Science Development.

² Die Frage, die hier im Brennpunkt steht, ist die Frage nach der Wertung und Deutung des Bundesbegriffs in einigen wichtigen Theologien des Alten Testaments. Für einen gründlichen Bericht über die Forschung der letzten hundert Jahre, vgl. Nicholson (1986:1-117). Unter der Überschrift 'A Time of Controversy' weist er darauf hin, wie der Bund als spätere Idee bei Well-

hausen und Zeitgenossen aufgefaßt wurde. Dann (Kapitel 2) wurde der Bund zur frühen Institution. In einem dritten Kapitel zeigt er, wie der Bund in Beziehung gesetzt wurde mit altorientalischen Suzeränitätsverträgen. Mit dem Thema 'Covenant as a Theological Idea' zeigt er schließlich, wie mit Kutsch und Perlitt wieder zur Auffassung des Bundes als eine späte Idee zurückgekommen ist. Eine knappe, aber gut informierte Forschungsgeschichte gibt es auch bei Preuß (1991:77-84).

³ Die Behauptung ist von Wellhausen und Stade vertreten worden, daß die Bundesvorstellung sich erst im Laufe der Zeit unter dem Einflusse des Prophetismus aus einfacheren, naiveren Vorstellungen über das Verhältnis zu Jahwe entwickelt habe und erst in der Zeit kurz vor dem Exil aufgekommen sei (vgl. Kraetzschmar 1896:1).

Wellhausen (1965:73-74) betont, daß das Verhältnis zwischen Jahwe und seinem Volk ursprünglich als 'natürlich' galt — nicht als vertragsmäßig und lösbar. Dieses Verhältnis wurde erst späterhin auf einen bestimmten Akt der Bundesschließung zurückgeführt. Der Sinai hatte ursprünglich nichts mit der Gesetzgebung zu tun — die wahre Bedeutung des Sinai ist ganz unabhängig von der Gesetzgebung (vgl. auch Wellhausen 1899:349; Preuß 1991:79; Nicholson 1986:3f).

⁴ Von Rad (1957) 1982a:148, n. 11 ist der Meinung, daß die ursprüngliche Bundesauffassung gerade in der priesterschriftlichen Phraseologie zum Ausdruck kommt: Gott 'richtet den Bund auf' (בָּרַךְ), er gewährt ihn (תָּתַן), Gen 6, 18; 9, 9.11f.17; 17, 2.7.19.21 u. ö.; Gott redet von 'seinem' Bund.

⁵ Perlitt (1969:194) [in Nachfolge von Wellhausen 1965:74] behauptet: 'Nicht weil diese Gesetze von Mose proklamiert wurde, war am Sinai heiliger Boden, sondern weil am Sinai heiliger Boden war, kamen die Gesetze hierher — und in Buchform in Mose Hand'. Zimmerli weist aber mit Recht darauf hin, daß diese These Perlitts, die die Verbindung von Bund und Gesetz erst der deuteronomischen Zeit zuschreibt, die traditionsschöpferische Kraft der restaurativen deuteronomischen Bewegung überschätzt.

⁶ Vgl. die Anspielung auf diesem Text in Matthäus 26, 28 und Markus 14, 24.

⁷ Contra Kutsch und Perlitt, die auch die Meinung vertreten, daß Exodus 24, 3-8 die Arbeit eines deuteronomischen Redaktors ist, weist Nicholson (1986:81-82) darauf hin, daß solch einer rituel-ler Bundesschluß sehr undeuteronomisch ist und gegenüber die deuteronomische Betonung der Worte des Gesetzes steht.

⁸ Siehe Abschnitt.

⁹ Ein kurzer Überblick über die Verwendung der Bundesformel im Pentateuch wird hier gegeben. Rendtorff hat auch darauf hingewiesen, daß die Bundesformel auch in einigen Prophetenbüchern sehr planmäßig verwendet worden ist. Darauf werde ich im Abschnitt 3, 'Ein neuer Bund', eingehen.

10 Rendtorff warnt jedoch davor diese Zusammengehörigkeit zu überbetonen, da beide, die Bundesformel und die Rede von der מִן הַשָּׁמַיִם , ihr eigenes Profil haben.

11 So Baltzer (1960:19). Vgl. auch Noth (1966:142-154). Für zusätzliche Texte, vgl. Nicholson (1986:56-82). Lohfink (1990b:297) erwähnt, daß trotz den Veröffentlichungen durch K Deller und S Parpola in *Orientalia* 1968, A F Campbell in *Biblica* 1969 und P Buis in *Vetus Testamentum* 1978, wir auch noch einen neuassyrischen Vertrag mit historischem Prolog [Assurbanipal — Qedar] besitzen.

12 Zu unterscheiden sind privatrechtliche Verträge, z. B. Verträge über Weide- und Wasserrechte (Gen 21, 22ff.; 26, 26ff.; 31, 43ff.).

13 S. z.B. Jes. 28¹⁵; Am. 5¹⁴; Hos. 8¹; Mich. 3¹¹.

14 Der Sache nach ist die Vorstellung eines eschatologischen neuen Bundes auch bei Ezechiel enthalten (Ez 16, 60.62; 37, 23.26) und auch bei Deuterojesaja (Jes 49, 8 LXX: *εις διαθήκην εθνών*; vgl. auch 42, 6; 55, 3) wo der Gottesknecht zum Bund(esmittler) für die Völker wird (Klauck 1982:313).

15 Levin führte im gleichen Werk aus wie die Verheißung des neuen Bundes, auf ihre Nachgeschichte gesehen, einer der Hauptursprünge der alttestamentlichen Heilsprophetie ist. Dies gilt innerhalb des Jeremiabuches, wo in Jeremia 31, 31-34 zwei der vier Ursprünge der prophetischen Heilserwartung dieses Buches zu erkennen sind. Die Nachgeschichte schließt die Heilsprophetie des Ezechiels und Hoseas, wie auch die Bundesverheißung der Priesterschrift ein. Außerhalb ihres unmittelbaren Wirkungsbereichs steht allein die jesajanische Heilsprophetie, die aber eine Anzahl inhaltlicher Parallelen enthält.

16 Vgl. Exodus 33, 13.19; 34, 9.10.28 mit Jeremia 31, 33-34.

17 Vgl. auch Jeremia 32, 38.

18 Die Bundesformel begegnet noch ein weiteres Mal im Zusammenhang mit der Ankündigung eines David redivivus in Ezechiel 34, 23f. (Rendtorff 1995:79).

19 'Theologie' im Sinne eines ausgeführten und umfassenden Denkentwurfs, vgl. Lohfink (1990a:329).

20 Vgl. die längere und komplizierte Traditionsprozeß kombinierte Aussagen in Exodus 24.

21 Vgl. z.B. Nicholson (1986:191): 'For covenant theology proves, on closer examination, to hold the key to a question that has long occupied the attention of Old Testament scholars: the question of the distinctiveness of Israel's religious faith'.

22 Die *Zusage* Gottes und sein helfendes und rettendes Handeln dominieren in den Texten, die vom Bund mit den Vätern und von der Herausführung aus Ägypten sprechen. Vor allem in den

Texten beginnend mit der Gottesbegegnung Israels am Sinai, steht die *Verpflichtung* im Vordergrund, die Gott den Israeliten auferlegt hat und deren Einhaltung er einfordert. Zwischen diesen beiden Aspekten besteht aber kein Gegensatz: Schon bei der Grundlegung des Bundes in Genesis 17 ist nicht nur die Zusage Gottes an Abraham, sondern auch die Verpflichtung Abrahams konstituierende Elemente des Bundes, vgl. Genesis 17, 9: 'Und Gott sprach zu Abraham: Du aber halte meinen Bund, du und deine Nachkommen, Generation um Generation'. Hier ist es die Beschneidung, die als Vorläufer der vollen ברית עולם eingehalten werden muß und die darin 'Zeichen des Bundes' ist (V. 11) und auch selbst noch als ברית עולם bezeichnet wird (V. 13). Es ist deshalb nicht überraschend, wenn es schon bei der Ankunft am Sinai vor der Verkündigung der ersten Gebote heißt: 'Wenn ihr auf meine Stimme hört und meinen Bund bewahrt' (Ex 19, 5). Israel (oder genauer: der Leser) weiß, daß der Bund 'bewahrt', d.h. eingehalten werden muß — es ist die gleiche Formulierung wie in Genesis 17 (Rendtorff 1995:85).

23 Gräber (1985:77) weist hin auf das 'Bundesschweigen' des Paulus und vertritt die Meinung, daß die Aufrichtung des Individual-Prinzips des Heils und der damit verbundene Wegfall der National-Bezogenheit des Bundesbegriffs diesen Begriff theologisch unbrauchbar werden läßt. Es gibt aber — auch bei Paulus — eine wichtige *ekkesiologische* Dimension des Begriffs καινή διαθήκη , die nicht aus dem Auge verloren werden darf (vgl. Gräbe 1996).

Literaturverzeichnis

- Baltzer, K 1960. *Das Bundesformular*. Neukirchen: Neukirchener Verlag. (WMANT 4.)
- Clements, R E 1978. *Old Testament Theology: A Fresh Approach*. Atlanta: John Knox Press. (New Foundations Theological Library.)
- Eichrodt, Walther [1933] 1948. *Theologie des Alten Testaments*, Teil 1. 3. Auflage. Berlin: Evangelische Verlagsanstalt.
- 1966. *Der Prophet Hesekiel, Kapitel 19-48*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. (ATD 22/2.)
- Gräbe, P J 1996. '*Καινή διαθήκη* in der paulinischen Literatur: Ansätze zu einer paulinischen Ekklesiologie', in Kampling, R & Söding, T (Hrsg.), *Ekklesiologie des Neuen Testaments: Für Karl Kertelge*, 267-287. Freiburg/Basel/Wien: Herder.
- Gräber, E 1985. *Der Alte Bund im Neuen: Exegetische Studien zur Israelfrage im Neuen Testament*. Tübingen: J C B Mohr (Paul Siebeck). (WUNT 35.)
- Hasel, G 1972. *Old Testament Theology: Basic Issues in the Current Debate*. Grand Rapids, Michican: Eerdmans.
- Klauck, H-J 1982. *Herrenmahl und hellenistischer Kult: Eine religionsgeschichtliche Untersuchung zum ersten Korintherbrief*. Münster: Aschendorff. (NTA 15, Neue Folge.)
- Kraetzschmar, R 1896. *Die Bundesvorstellung im Alten Testament in ihrer geschichtlichen Entwicklung*. Marburg: N G Elwert'sche Verlagsbuchhandlung.

- Levin, C 1985. *Die Verheißung des neuen Bundes in ihrem theologiegeschichtlichen Zusammenhang ausgelegt*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. (FRLANT 137.)
- Lohfink, N 1989. *Der niemals gekündigte Bund: Exegetische Gedanken zum christlich-jüdischen Dialog*. Freiburg: Herder.
- 1990a. Bundestheologie im Alten Testament: Zum gleichnamigen Buch von Lothar Perlitt, in Lohfink, N, *Studien zum Deuteronomium und zur deuteronomistischen Literatur I*, 325-61. Stuttgart: Verlag Katholisches Bibelwerk. (Stuttgarter Biblische Aufsatzbände. Altes Testament, 8.)
- 1990b. Rezension: Ernest W Nicholson, *God and His People: Covenant and Theology in the Old Testament*. BZ 34, 296-98.
- McCarthy, D J, S J 1972. *Old Testament Covenant: A Survey of Current Opinions*. Oxford: Basil Blackwell. (Growing Points in Theology.)
- Mendenhall, G E 1962. s v Covenant. IDB.
- Nicholson, E W 1986. *God and His People: Covenant and Theology in the Old Testament*. Oxford: Clarendon.
- Noth, M 1966. Das alttestamentliche Bundschließen im Lichte eines Mari-Textes, in Noth, M, *Gesammelte Studien zum Alten Testament*, 142-54. München: Chr. Kaiser. (TB 6.)
- Perlitt, L 1969. *Bundestheologie im Alten Testament*. Neukirchen-Vluyn: Neukirchner Verlag. (WMANT 36.)
- Preuß, H D 1991. *Theologie des Alten Testaments*, Band 1: *JHWHs erwählendes und verpflichtendes Handeln*. Stuttgart/Berlin/Köln: W Kohlhammer.
- Rendtorff, R 1995. *Die 'Bundesformel': Eine exegetisch-theologische Untersuchung*. Stuttgart: Verlag Katholisches Bibelwerk GmbH. (Stuttgarter Bibel-Studien 160.)
- Schenker, A 1993. Der nie aufgehobene Bund: Exegetische Beobachtungen zu Jeremia 31, 31-34, in Zenger, E (Hrsg.), *Der Neue Bund im Alten: Studien zur Bundestheologie der beiden Testamente*, 85-112. Freiburg/Basel/Wien: Herder. (QD 146.)
- Smend, R 1970. *Die Mitte des Alten Testaments*. Zürich: EVZ-Verlag. (ThSt 101.)
- Von Rad, G [1957] 1982a. *Theologie des Alten Testaments, Band 1: Die Theologie der geschichtlichen Überlieferung Israels*. 8. Auflage. München: Chr Kaiser. (EETH 1.)
- 1982b. *Theologie des Alten Testaments, Band 2*. 8. Auflage. München: Chr. Kaiser.
- Wellhausen, J 1899. *Prolegomena zur Geschichte Israels*. 5. Ausgabe. Berlin: Druck und Verlag von Georg Reimer.
- 1965. *Grundrisse zum Alten Testament*. Hrsg. von Rudolf Smend. München: Chr Kaiser. (TB 27.)

- Westermann, C 1978. *Theologie des Alten Testaments in Grundzügen*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. (ATD Ergänzungsreihe Band 6.)
- 1987. *Prophetische Heilsworte im Alten Testament*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. (FRLANT 145.)
- Zenger, E 1993. Die Bundestheologie — ein derzeit vernachlässigtes Thema der Bibelwissenschaft und ein wichtiges Thema für das Verhältnis Israel — Kirche, in Zenger, E (Hrsg.), *Der Neue Bund im Alten: Zur Bundestheologie der beiden Testamente*, 13-49. Freiburg: Herder. (QD 146.)
- Zimmerli, W 1972. *Grundriß der alttestamentlichen Theologie*. Stuttgart: Verlag W Kohlhammer. (Theologische Wissenschaft.)
- 1975. Zum Problem der 'Mitte des Alten Testaments'. *EvTh* 35, 97-118.
- 1979. *Ezechiel, 2. Teilband, Ezechiel 25-48*. 2. verbesserte und erweiterte Auflage. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag. (BKAT XIII/2.)